**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 15 (1889)

**Heft:** 51

Artikel: Serb Mystisch

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-429003

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Parlamentsbericht.

Romische Redattion!



Benn Sie so fortsahren, ungufrieden zu sein mit meinen Berichten, welche ich Ihnen von Bern aus
sende, so ichtließe ich mich aut aut
ben Topographen an. Den Meisiter, welchen ich schon lange imgerzen trage, ben fann ich Ihnen
enblich auch zeigen, damit Sie einmal wissen, baß ber Mensch mit seinen höhern Zielen wächst.

"Nieber mit bem Respett" heißt die Locher'iche Marjeillaise und unter dieser Jahne marschirt hier die ganze Etwas-zu-sagen-habende Eidgenoffen-

Sie werden die Konsequenzen hievon noch bejammern, wie Jeremias die Trummer von Karthago.

Das Meffer ift icon gespannt, welches auf Sie und Ihre Kollegen alle abgeschoffen werden soll. Es beißt:

"Nieber mit dem Respett!"

Die Boft will von der Bettelei der Zeitungevertreiber Nichts wissen; sie hat es endlich satt, für die ungähligen Borschriften (Chicanen sagen die Berleger in ihrer habsüchtigen Berblendung) und die oft mangelhafte Diftribution ber Zeitungen, auch noch billigere Portosche zu machen.

"Und sie hat Richt", fagt hier Alles und ich stimme bonnernd mit ein, benn gibt es ein teuflerisches Lächeln als bas Ihre, wenn Sie mein Gesuch um Salarerhöhung abweisen?

D tonnte ich Sie und die ganze Presse überhaupt einmal bazu bringen zu streifen! Bu streiten mit Ihrer hochachtung vor nicht hochachtbarem, mit Ihrer Anbetung vor nicht ber Anbetung Burbigem, mit Ihrer Reclame

vor ganz Gewöhnlichen, vor Ihrer politischen Zutrauensdufelei, womit Sie die Manner Ihres herzens versilbern, turz streiten mit Allem, was Sie politische Tugend nennen und das in der That und Bahrheit nichts Anderes sein tann, als der Bersuch, eine Silters oder Goldquelle zu bohren, wo alles ganz verbohrt ift.

Mit dem Streit braucht Ihnen nicht mehr vor ihrer Gottähnlichkeit bange zu sein; bann fehrt bas Bermifte zuruck und das Bundespalais wird einen Ton anstimmen, welcher bis jest noch nicht von dieser harse aus-

Die Presse hat es wie der Napoleon, der Nichts nügt, wenn er nicht gerollt ist, d. h. also, wenn man sie nicht braucht. Je größer der Staatsmann durch sie geworden, desto mehr lacht er über sie. Tempora mutantur! Die Bost macht es ebenso.

Barum thut es bie sogenannte "öffentliche Meinung" ihr nicht gleich? Beil ihr ber Muth sehlt zum Courage. Das ist's, da habt Ihr ben Percy!

"Nieber mit bem Respekt!" schreit Euch die Bost an, "und so werden Guch Rationals und Ständerath ansingen und Euer Begehren mit Recht abweisen. Schon jest könnte ich Ihnen detaillirten Bericht über die Berhandlungen geben, ben Sie natürlich subilo veröffentlichten, mir aber das Honorar verweis gerten, weil ich ihn zu frühe geschicht habe. Eh-h!"

Ber da die Influenza nicht friegt, ber hat feine zu verlieren. Sie wird tommen, man weiß es; aber man halt fie für ungefährlich, wenn fie die Pferbe ber Eidgenoffenschaft nicht angreift! Die Presse hat diese hart verstient.

Bergeiben Sie mir, wenn mich bas Feuer bes Mugenblids babin riß und ich schwach wurde, wo ich hatte ftart bleiben sollen.

"Rieber mit bem Respekt! Rieber mit ber Presse!" Das sind die Bosaunensioße ber Gegenwart, womit ich verbleibe Ihr mit ber Post befreundete

Trülliter.

#### Ein guter Rath.

Der edle Fürst von Monaco Er lebt in dulci jubilo. Er mästet sich von rouge et noir; Fürwahr, ein fürstlich Exemplar.

Manch armer Teufel schiesst sich todt Im Spielverlust und Geldesnoth, Des Fürsten lächelnd Angesicht Kriegt darum keine Runzeln nicht.

Der Tod ist ja das beste Kraut Für jedes Jucken auf der Haut. Warum zum Spieltisch zog's ihn hin? Jetzt hat er Ruh vor seinem Spieen.

Horch? war das nicht ein zweiter Schuss? Lieb Weibchen, gib mir einen Kuss. Sprich, Herzogin von Richelieu, Ist das nicht reizend pour nous deux?

Süss-sauer drauf die Fürstin spricht: Ganz eltique ist das Pläsir doch nicht. Die Todten zwar sind mir egal, Doch schen' ich mich vor dem Skandal. Ich wüsst' ein Mittel, unfehlbar, Das schützt vor Schande und Gefahr. Ein kleines Reugeld zahlen wir Für Jeden, der sich mordet hier.

Wir legen's in die Armenkass', Das wär' ein kapitaler Spass. Der Goldstrom fliesst nicht minder drum, Und — böse Mäuler würden stumm.

Was meinst dn? Tausend Francs per Stück? Wir spüren's nicht, und doch wär's chique. »Dein Rath ist Goldes werth, fürwahr, Goldweitschen, du bist, wunderbar,«

Doch plötzlich eine Stimme schallt In's Schäferstündehen grausig: Halt! »Schiess du dich selber vor den Kopf, Zweitausend zahl' ich für dich Tropf!«

War das die Stimme des Gerüchts? Der Fürst erbleicht, autwortet Nichts, Und schlotternd denkt die Richelieu; »Pas beaucoup pour un prince, parbleu!«

### Schöne Waare.

In Frankreich hat man abgeschafft gunbhölzer ber Regie. Die Dinger waren wunderschön, Doch gundeten sie nie. Was gegen sie man sprach allein, Soll zunden d nur gewesen sein.

#### Schaaf.

herr Schaaf, der fromme heilsmajor, dem will es nicht mehr paffen, Die musikalische heilsarmee hat leider er verlassen.

Er ist gegangen nach Berlin, ber Stadt ber argen Sunden Und eine neue Stadtmission will er baselbst nun grunden.

Barum auch nicht? Was boch icon langit herr Stoder that' vollbringen? Das muß, wir zweifeln nicht baran, auch diefem Schaaf gelingen.

#### Gine Schutmarke.

Es will ber beutsche Bunbestath Bon Arbeitsschung esen nichts wissen — wenn man bavon spricht, So fann es ihn verlegen.
Die Schuhmark war von diesem Schuh, Auch sicher feine gute: 3n einer hand das Zuderwerk, Die andre mit br Ruthe.

Serb Bhifitsch zu Mistisch: Aber nicht wahr, Kamerad, es waren boch schönere Zeiten, als wir noch von einem Manne, statt wie jest von einem Knaben regiert wurden. Damals wurden meine Schweine stets viel fetter!

Mifftfd: Schweig' mit fold landesverratherischem Geschwät; wie tann man nur ein folder Delancholiter fein!!

Berliner: Ich wurde mich gern, durch die Rebe des Ubg. Börmann begeistert, in Kamerun niederlassen, aber ich fürchte, daß dort die Kannivalen — Kameruner Reisender: D, für den Winter durfen Sie sich nicht ängstigen — die Schwarzen essen und nur in Monaten ohne r, denn die Kameruner sind schon civilister als die anderen, sie sind Gourmands.

#### Der Schulmeisterftreif in Spanien.

Thranen rinnen, stille Thränen rinnen auf des Lehrers Wangen; Denn in Spaniens escuela streitt der arme preceptor.
Die Regierung, godierna, stellt ihm ein die schuldige Zahlung, Bleibt ihm längst Berdientes schuldig, schuldig sein salario.
Daher streifen die maöstros. Alle armen preceptores Sipen traurig sin moneda dentro casa, in dem Haus.
Jür den rohen Kamps der toros sind't der Staat genug dinero;
Matadores, picadores haben Geld im Ueberssuh.
Werden wir republicanos, kriegen dann nostra moneda!
Rieder mit der monarquia! Hoch Sagasta, Castellar!